

Inhalt

Vorwort.....	9
Einführung.....	11
1. Bürgerliche Werte, mit „weiblichen Arbeiten“ verziert.....	33
1.1 „Müßiggang ist aller Laster Anfang“ – Handarbeiten, demonstriert als Müßiggang oder rastlose Tätigkeit?....	35
1.2 „Nur für andere machte uns eine mühevoll e Arbeit Freude“ – gesellschaftliche Bewertung handgearbeiteter „Herzensarbeiten“	48
1.3 „O Nadel der Frauen, so lieblich zu schauen ...“ – mit Nadel und Faden festgenäht am bürgerlichen Frauenideal.....	57
Exkurs „Fromme Nadel, hätt’ ich nimmer mit der Feder dich vertauscht!“ Buch oder Handarbeit?	80
2. Höhere Bildung und Handarbeitskenntnisse „fürs praktische Leben“ – Bildung und Erziehung höherer Töchter im 19. Jahrhundert.....	87
2.1 „Harmonische Ausbildung von Geist und Gemüth“ an höheren Töchterschulen – Entwicklung des weiblichen Bildungswesens	88
2.2 „Gebildete Töchter“, verstrickt in der weiblichen Bestimmung – Bildungsdiskurs zum Umfang weiblicher Bildung	92
2.3 Handarbeitsunterricht – diszipliniert und verknötet mit „erziehlichem Nutzen“, weiblichen Tugenden und geistigem Anspruch	118
2.4 „Arbeit fasst: 1 – 2 – 3 – 4“ – Taktunterricht und andere Unterrichtsmethoden im Handarbeitsunterricht	143
2.5 Lehrstoff des Handarbeitsunterrichtes hanseatischer höherer Töchterschulen	157
Exkurs Ein „steter Gefährte des Mädchens“: der handgestrickte Strumpf	166
3. Handarbeiten „für das Leben“ – die Vorbereitung auf eine zukünftige Rolle als Gattin, Hausfrau und Mutter	175
3.1 Bürgerliche Mädchen zwischen Puppe und Strickzeug – Erziehung im häuslichen Bereich.....	176
3.2 Verst(r)ickte Zeit? – Handarbeiten und die „Wartezeit“	184
3.3 Am Ziel der weiblichen Bestimmung: „2000 gestickte Namen“ – Anfertigung einer bürgerlichen Aussteuer	209
3.4 „Unglückliche“, denen die „weibliche Bestimmung versagt“ blieb ...	238
3.4.1 Berufsmöglichkeiten für höhere Töchter.....	239
3.4.2 Beruf oder Berufung? Die (Handarbeits-)Lehrerin	241

4.	Äußerer Schein und Realität im Alltag bürgerlicher Frauen	257
4.1	Bürgerliche Frauen unter Dreifachbelastung – keine Zeit für Handarbeiten?	258
4.2	Zwischen Repräsentationszwang und der Tugend der Sparsamkeit ...	267
4.3	„Heimliche“ Handarbeiten – Nadelgeld oder Heimarbeit?	274
4.4	Handarbeiten als „Liebesdienst“ – weibliche Wohltätigkeit in Kriegs-, Krisen- und Friedenszeiten	280
4.4.1	Frauenvereine in Krieg und Frieden	281
4.4.2	Hansestädtische Armenfürsorge	293
Exkurs	„Wegen ihrer Rechtschaffenheit besonders für eine Unterstützung vom Frauenverein geeignet [...]“ – „Monatlich erteilte Gaben des Frauen-Vereins von 1816“ in Bremen während der Zeit von 1872 bis 1875	306
5.	Medizinischer Diskurs im Kontext weiblicher Handarbeiten	313
5.1	Handarbeiten als Verursacher gesundheitlicher Schäden bei höheren Töchtern?	314
5.1.1	Überbürdungsdiskurs	318
5.1.2	Haltungsschäden	320
5.1.3	„Lebenslänglicher Ruin der Augen“?	341
5.1.4	Bleichsucht (Chlorose) – auch „Jungfrauenkrankheit“ genannt	353
5.1.5	„Reelle Arbeit“ gegen Nervenschwächen höherer Töchter?	358
5.2	Nervenerkrankungen – ein Gesundheitsproblem bürgerlicher Frauen	362
6.	Resümee	376
	Literatur- und Quellenverzeichnis	384
	Abkürzungen	416

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Lehrpläne höherer Mädchenschulen in Deutschland (1882–1908)	99
Tab. 2	Stundenpläne der höheren Mädchenschulen in Bremen Schuljahr 1879/1880	100
Tab. 3	Lehrpläne bremischer höherer Töchterschulen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	100
Tab. 4	Wöchentlich erteilte Handarbeitsstunden an höheren Töchterschulen in Bremen und Hamburg	141